

Einführung von bundeseinheitlichen Herbstferien

Pressekonferenz, 18. 2. 2019, BMBWF

Ab dem Schuljahr 2020/21 wird es bundeseinheitliche Herbstferien vom 26. 10. bis 2. 11. geben, an den Dienstag nach Ostern und Pfingsten wird Unterricht sein. Je nach Kalender werden zwei oder drei autonome Tage verbleiben, über die im Schulforum bzw. Schulgemeinschaftsausschuss wie bisher entschieden wird. Im Schuljahr 2019/20 gilt eine Übergangsregelung. Die Bildungsdirektionen können Herbstferien freigeben oder die bisherige Regelung beibehalten.

BM Dr. Heinz Faßmann weist auf die langwierigen Diskussionen im Vorfeld hin. Es gab viele unterschiedliche Meinungen, eines aber wollten alle: eine eindeutige Entscheidung und damit Klarheit und Planbarkeit. In den Schulen seiner beiden Kinder und seiner Frau, einer Lehrerin, gab es drei verschiedene Regelungen. „Ich weiß, wovon ich spreche“. Bei einer durch die Bundesschülervertretung organisierten Schülerbefragung gab es ein eindeutiges Votum für Herbstferien. Bei einer vom Landesverband der Elternvereine Oberösterreichs durchgeführten Befragung stimmten zwei Drittel der Eltern für Herbstferien, bei einer Telefon- und Online Umfrage waren 58% der Eltern dafür und nur 10% dezidiert dagegen. Auch die Bildungswissenschaftler/innen Stefan Hopmann und Christiane Spiel befürworteten die Herbstferien. **Faßmann** sieht durch die Herbstferien die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vereinfacht, eine große Erleichterung für Eltern mit Kindern an unterschiedlichen Standorten und eine bessere Balance zwischen Winter- und Sommersemester. Die Ferienbetreuung ist Sache der Länder und Schulerhalter, der Bund werde sich aber auch dazu Gedanken machen. Die Pädagogischen Hochschulen sollen Fortbildungsveranstaltungen anbieten, die primär von jenen Pädagog/innen besucht werden sollten, die das brauchen.

Landesrätin **Dr. Barabara Schöbi-Fink** berichtet aus Vorarlberg, wo vor 15 Jahren Herbstferien eingeführt wurden. Widerstand gab es zunächst aus den höheren Schulen, aber die kritischen Stimmen wurden immer weniger, jetzt gebe es keine Diskussionen mehr. Niemand würde mehr zur alten Form wechseln wollen.

Bildungsdirektor **HR Mag. Johann Heuras** aus NÖ freut sich, dass die lange Diskussion zu Ende ist. Schule brauche Klarheit und Sicherheit, allen könne man es nicht recht machen. Er habe viele Mails von Eltern bekommen, die sich eine einheitliche Regelung wünschten. Vor allem für kleinere Kinder sei der Weg vom September bis Weihnachten ein langer, sie brauchten eine Verschnaufpause. Für die Betreuung werde es Angebote geben.

Elternvertreterin **Mag. Elisabeth Rosenberger** meint, dass es bei den Eltern nur eine einheitliche Meinung gebe, nämlich die, dass keine einheitliche Meinung zu erreichen sei. Viel hänge auch vom Alter des Kindes ab. Allerdings war den Eltern der Wunsch nach Planbarkeit sehr wichtig. Ganz besonders wichtig sei für die Eltern aber auch, dass es in Ferienzeiten eine qualitativ hochwertige Betreuung gebe.

Bundesschulsprecher **Timo Steyer** sieht in der Neuregelung einen großen Wunsch der Schüler/innen nach einer einheitlichen Regelung mit Herbstferien erfüllt. Er ist froh, dass die autonomen Tage erhalten bleiben und dass sich das Wintersemester in Zukunft nicht mehr so stark von dem abwechslungsreichen Sommersemester unterscheiden werde.

In der **Diskussion** wird auf den ursprünglichen Sinn der autonomen Tage und vor allem auf die Bedeutung der Betreuung hingewiesen.

Faßmann spricht sich gegen eine Abschaffung der autonomen Tage und für eine Intensivierung der Lehrerfortbildung aus. Für die Betreuung werde es Gespräche mit den Schulerhaltern geben. **Rosenberger** verweist auf die vielen Angebote, die es in Wien bereits gibt. Sie ist zuversichtlich, dass dies gut geregelt werden kann. **Schöbi-Fink** betont, dass es auch in Zukunft nicht mehr freie Tage geben werde als bisher. Die Betreuung in der unterrichtsfreien Zeit ist aber nicht kostenlos.